№ 59. Donnerstag, den 10. März 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der Gesetzentwurf über die Gymnasiallehrer-Gehälter.

Bei der großen Erregung, welche begreiflicherweise der Entwurf eines Volksschulgesetzes in ganz Preußen und über dessen Grenzen hinaus veranlaßt hat, kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Aufmerksamkeit sich auf andere, das allgemeine Interesse weniger in Anspruch nehmende Vorlagen nicht in gleichem Maße erstreckt. So ist über den Entwurf zum Normaletat der Gymnasien 2c., der vor kurzem dem Hause der Abgeordneten zugegangen ist, die Presse bisher ziemlich schweigend hinweggegangen, obgleich auch dieser Entwurf in manchen Punkten die Kritik lebhaft herausfordert. Was zunächst die Höhe der in Aussicht gestellten Zulagen betrifft, so erscheint diese, da einmal die Forderung der Gymnasiallehrer, dem Amtsrichter gleichgestellt zu werden, von der Regierung als berechtigt nicht anerkannt wird, ziemlich unerheblich. Die Faktoren der Gesetzgebung erachten den Richter für „vornehmer" als den Gymnasiallehrer und dabei wird es wohl einstweilen sein Bewenden haben. (Nach einer neuerdings verbreiteten Aeußerung des Finanzministers stellt er letztere mit den Förstern auf eine Stufe.) Dagegen enthält der Entwurf einige Punkte, welche berechtigte Bedenken zu erregen im Stande sind. Zunächst heißt es in § 2 Nr. 3: „Die im § 1 Nr. 3 2. Absatz erwähnte feste Zulage von 900 M. wird nur bei nachgewiesener wissenschaftlicher und praktischer Tüchtigkeit gewährt, sofern eine solche Zulage frei geworden ist"; und weiter in § 6: „Die Besoldungen, die Alterszulagen sowie die festen Zulagen werden innerhalb der vorstehend angegebenen Sätze und Abstufungen vom Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten bezw. von den damit beauftragten Provinzialschulkollegien bewilligt." Hier entsteht zunächst die Frage: Wer entscheidet über die wissenschaftliche Tüchtigkeit? Jeder Beamte hat sich vor der Anstellung einer Prüfung zu unterziehen; soll nun vor Gewährung der Oberlehrerzulage eine solche wiederholt werden? Noch schlimmer steht es mit der „praktischen Tüchtigkeit". Die Entscheidung darüber liegt offenbar bei den Provinzialschulkollegien oder vielmehr bei dem technischen Mitgliede derselben, dem Provinzialschulrath. Nun wird man sich erinnern, daß vor einiger Zeit auf der Tribüne des Abgeordnetenhauses geäußert wurde, es wäre wünschenswerth, daß die Schwiegersöhne der Schulräthe nicht so sehr bevorzugt würden, worauf eine Erwiderung seitens der Regierung unseres Wissens nicht erfolgt ist. Ueber die Grundsätze, nach denen die praktische Tüchtigkeit beurtheilt wird, enthält der Entwurf kein Wort, und es wird demnach lediglich von der Persönlichkeit des Schulraths abhängen, ob er z. B. Meinungsverschiedenheiten über pädagogische oder wissenschaftliche Fragen als Maßstab bei dieser Beurtheilung anlegt, ja nach Erfahrungen, die gar nicht so weit hinter uns liegen, könnte sogar die „Gesinnungstüchtigkeit" dabei eine Rolle spielen. Doch nicht nur die feste Zulage, sondern auch die regelmäßigen 3 bis 4jährigen Alterszulagen werden in Frage gestellt durch die weitere Bestimmung in § 6: „den Lehrern steht ein Rechtsanspruch auf Bewilligung eines bestimmten Diensteinkommens, insbesondere auf Feststellung eines bestimmten Dienstalters oder Aufrücken im Gehalt nicht zu." Wenn also einem Lehrer, der vor 20 Jahren angestellt ist, ein Dienstalter von 10 Jahren zugemessen wird, so muß er damit sich zufrieden geben. Die Begründung hat für diesen verhängnißvollen § 6 kein Wort weiter als „der § 6 entspricht den allgemeinen Verwaltungsgrundsätzen."

Die freisinnigen Abgeordneten werden hiernach wohl zu erwägen haben, ob sie zu diesem § 6 ihre Zustimmung geben können.

Vom Reichstage.

Im Reichstag kam am Dienstag zunächst die Interpellation

Frhr. v. Stauffenberg-Siegle betr. den Abschluß von Literarkonventionen mit Amerika und Oesterreich-Ungarn zur Sprache. Der erste Theil derselben ist bereits erledigt durch eine dem Reichstage schon vorgelegte Konvention, die unmittelbar nach Erledigung der Interpellation in erster und zweiter Lesung angenommen wurde. Eine Literarkonvention mit Oesterreich stellte

Staatssekretär Frhr. v. Marschall für die nächste Session in Aussicht. Darauf wurde die Etatsberathung fortgesetzt mit dem Etat des Allgemeinen Pensionsfonds, zu dem die bekannte konservative Resolution auf Aenderung des Militärpensionsgesetzes vorlag.

Generallieutenant Spitz theilte mit, daß eine Pensionsnovelle bereits in der Ausarbeitung begriffen und nur wegen der technischen Schwierigkeiten noch nicht vorgelegt sei.

Abg. Richter sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Regelung der Pensionirung der Kriegsinvaliden durch die Verquickung mit dieser damit garnicht zusammenhängenden allgemeinen Novelle unnöthig verzögert sei, und wandte sich sodann scharf gegen den konservativen Antrag, dessen sehr erhebliche Tragweite er eingehend beleuchtete.

Abg. Orterer (Zent.) erklärte diesen Antrag für unannehmbar. Da die Resolution durch die regierungsseitig angekündigte Novelle ohnehin überflüssig war, wurde sie von den Antragstellern zurückgezogen und darauf dieser Etat sowie der Etat des Reichsinvalidenfonds angenommen. Bei dem Etat der Zölle brachte

Abg. Brömel (dfr.) die Klagen des Handelsstandes über die wenig rücksichtsvolle Behandlung der Gewerbetreibenden in allen Zollstreitigkeiten zur Sprache, denen sich auch

Abg. Goldschmidt anschloß. Bei der Berathung über den zu diesem Etat gestellten Antrag Menzer auf Erhöhung des Tabakzolles vertagt sich das Haus unmittelbar nach einer Begründung durch den Antragsteller auf Mittwoch.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause kam es am Dienstag bei der fortgesetzten Berathung des Kultusetats zunächst zu einer Auseinandersetzung über die angebliche Bevorzugung, deren sich Berlin durch die rein staatliche Unterhaltung der Berliner Universität erfreuen soll. Die sonst so feindlichen nationalliberalen und Zentrumsbrüder vertraten in rührender Uebereinstimmung mit den konservativen Rednern den Standpunkt, die Universität mehr als Berliner Lokal- wie als allgemeine Landesuniversität zu betrachten, und verlangten daher einen Zuschuß der Stadt Berlin für dieselbe, namentlich für die Universitätskliniken. Von freisinniger Seite wiesen die

Abgg. Dr. Langerhans, Dr. Meyer und Dr. Hermes das Ungerechtfertigte der gegen die Berliner Verwaltung erhobenen Vorwürfe nach und zeigten durch den besonderen Hinweis auf die eigenen städtischen Krankenhäuser, daß gerade in Bezug auf die Kliniken die Stadt Berlin nicht den geringsten besonderen Vorzug genießt.

Im weiteren Laufe der Berathung begannen sehr ausgedehnte Erörterungen über die höheren Lehranstalten und zwar zunächst über die bekannte Reform der Lehrpläne. Es kamen dabei für diesmal aber nur die Gegensätze über die Frage der Einheitsschule zum Austrag, welche

Abg. v. Schenckendorff lebhaft befürwortete, während die

Abgg. Dr. Graf und Kropatscheck sie bekämpften.

Der Kultusminister äußerte sich entgegenkommend in Bezug auf die Einheitsschule, erklärte aber, daß man zunächst die Erfolge der in einzelnen Städten angestellten Versuche abwarten müsse. Auch eine Gleichberechtigung der Realgymnasien mit den humanistischen Gymnasien erklärte der Minister nicht so ohne weiteres zurückweisen zu wollen.

Die weitere Berathung wurde auf Mittwoch vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März.

— Der Kaiser hat am Dienstag Morgen eine Spazierfahrt und eine Promenade im Thiergarten unternommen. Auf dem Rückwege zur Stadt begab sich der Monarch nach dem Auswärtigen Amt, um daselbst den Vortrag des Staatssekretärs Freiherrn Marschall von Bieberstein zu hören und hierauf in der Wohnung des Reichskanzlers dessen erbetenen Immediatvortrag entgegenzunehmen. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, empfing der Kaiser alsdann den Minister des königlichen Hauses zu einem kurzen Vortrage und arbeitete darauf mit dem Chef des Militärkabinets.

— Der italienische Botschafter in Berlin scheint nunmehr bestimmt zu sein. Wie aus Rom gemeldet wird, kann die Annahme des Berliner Botschaftspostens seitens des Grafen Taverna jetzt als sicher gelten; sie soll auch dem persönlichen Wunsche König Humberts entsprechen.

— Finanzminister Miquel läßt wieder einmal durch seine Offiziösen die neuen Steuergesetze rühmen. Die betreffenden Artikel befinden sich beispielsweise im „Hamburgischen Korrespondent" und in der „Politischen Korrespondenz". — Der Augenblick scheint freilich, bemerkt hierzu die „Freis. Ztg.", dazu schlecht gewählt, da gerade jetzt das Widerspruchsvolle und die Härten des Gesetzes sich allgemein fühlbar machen, während andererseits die Mehreinnahme aus dem Gesetz für allgemeine Landesbedürfnisse nicht verwendbar ist, sodaß sogar zur Deckung der geringen Summe für die Besoldungserhöhung der Lehrer an höheren Lehranstalten das Schulgeld erhöht werden muß.

— Dunkel bleibt die Enthüllung, welche Fürst Bismarck durch die „Hamburger Nachrichten" und die Münchener „Allg. Ztg." über das Erscheinen des Erzbischofs Ledochowski im Versailler Hauptquartier 1871 gemacht hat. Ledochowski, so hatten die „Hamb. Nachr." ausgeführt, habe Hilfe für den Papst beansprucht gegen die Italiener von deutscher Seite. Es sei diese Hilfeleistung von Gegenleistungen abhängig erklärt worden. — Die „Freis. Ztg." warf gegenüber dem Artikel der „Hamb. Nachr." die Frage auf, was denn für Hilfeleistungen und Gegenleistungen hierbei in Frage gestanden hätten. Solches läßt auch ein neuer Artikel in dieser Sache in der Münch. „Allg. Ztg." im dunklen. Derselbe führt aus, daß damals Deutschland an der Einheit Italiens kein Interesse gehabt hätte und schließt, wie folgt: „Ueber das, was etwa zu geschehen habe, falls der päpstliche Einfluß in Frankreich sich als ein den Abschluß des Friedens förderlicher erwiesen hätte, haben indeß unseres Wissens

Feuilleton.

Auf neutralem Boden.

Eine friedliche Erzählung aus dem Kriegsjahre 1871.
Von **Dr. Julius Pasig.**
(Nachdruck verboten.)

1.

Es war an einem schönen Nachmittag des Januar 1871. Vier Personen gingen auf dem Wege spazieren, der von Montcherand aus über eine kleine Hochfläche nach dem Juragebirge hinaufsteigt und sich dann zwischen den Bergen hinwindet, um endlich auf französisches Gebiet zu führen. Montcherand ist ein hübsches Dörfchen des Schweizer Kantons Waadt, das auf den Vorhügeln des Jura liegt und von fruchtbaren Aeckern, sorgfältig gebauten Rebgeländen und prächtigen Obstgärten umgeben ist.

Die Spaziergänger standen oft einige Augenblicke still, bald um mit immer neuer Bewunderung das herrliche Panorama der Alpen zu betrachten, deren zahllose schneebedeckte Gipfel klar und deutlich hervortraten und in den hellen Strahlen der Wintersonne in wunderbarer Schönheit schimmerten, bald um auf ein fernes dumpfes Donnern zu lauschen, welches verkündigte, wie im benachbarten Frankreich noch immer die furchtbare Geißel des Krieges die Völker züchtigte.

„Die Preußen sind in einer kritischen Lage," sagte Frau Bertha. „Mehr als 130 000 Franzosen, voller Muth und Begeisterung, haben sich bei Belfort auf die Linie der Feinde gestürzt, die dort sehr schwach sind, und schon zeigen sich die Franktireurs in die Nähe von Nancy. Das kann mit einem Schlage alles ändern."

„Und so würden sich," fügte Fräulein Emma hinzu, „die Worte der alten Dörte, der Wahrsagerin, erfüllen, die schon vor vier oder fünf Monaten einen großen Sieg der Franzosen verkündigte."

„So sicher ist der Sieg doch noch nicht," antwortete Herr Roser, „und wenn auch Eure Wahrsagerin es voraussagt, ich glaube nicht, daß unsere Deutschen so leicht weichen werden."

„Ja so," fuhr Frau Bertha fort, „ich vergesse immer, daß Sie und Emma eigentlich Deutsche sind. Da wir immer französisch mit einander reden, kommt mir das oft ganz aus dem Sinn."

„Vorgestern hat die alte Dörte gesagt, es werde nächstens ein Waffenstillstand abgeschlossen, der aber für die Deutschen vortheilhafter sein werde, als für die Franzosen," nahm Emma wieder das Wort.

„Da braucht man aber keine Wahrsagerin zu sein, um so etwas zu verkündigen!" rief Herr Roser. „Sind nicht alle Zeitungen voll von dieser Nachricht? Es fehlt nur noch die offizielle Bestätigung. Aber wie können Sie den Worten dieser Frau noch Glauben schenken? Hat sie sich seit dem Beginn des Krieges nicht schon zwanzigmal geirrt?"

„Es kommt darauf an, wie man die Sinne ihrer Worte auffaßt."

„Ja freilich, wenn man im Nothfalle ihre Worte so herumdreht, daß sie das gerade Gegentheil bedeuten von dem, was sie zu sagen scheinen, dann hat die Prophetin immer die Wahrheit gesprochen."

„Aber es ist doch gewiß," entgegnete Emma, „daß sie einem manches zu sagen weiß, was sonst allen verborgen ist."

„Und hat sie nicht auch schon Kranke geheilt?" fügt Frau Bertha hinzu.

„Ob sie schon Jemanden geheilt hat, das weiß ich nicht," erwiderte Herr Roser. „Jedenfalls aber läßt sie sich ihre sogenannten Heilmittel theuer genug bezahlen, 50 Zentimes jedes Blättchen, und wenigstens drei muß man jeden Tag nehmen. Und wenn es dem Kranken nicht besser geht, so ist sein Unglaube Schuld daran."

„Diese Blättchen kommen aber von einer sehr seltenen Alpenpflanze, die sonst Niemand kennt, und müssen in gewissen Nächten auf den höchsten Berggipfeln unter den größten Gefahren gepflückt werden. Es ist mehr als billig, wenn die arme Alte von den Reichen etwas verlangt, den Armen giebt sie die Blättchen umsonst, wenn sie dieselben brauchen. Sie nimmt überhaupt von ärmeren Leuten nie Geld an."

„Aber doch ein fettes Hühnchen, ein Dutzend Eier oder wenige Pfund Butter, und das ist am Ende mehr werth, als der gewöhnliche Preis der Konsultation," fuhr Herr Roser fort.

„Wenn sich die Leute dankbar zeigen wollen und ihr irgend ein kleines Geschenk anbieten, kann sie es doch nicht zurückweisen. Das würde den armen Leuten wehe thun."

„Wie dem auch sei," sprach Herr Roser in ernstem Ton, „ich muß Ihnen aufrichtig sagen, Sie haben Unrecht, der Wahrsagerin so viel Vertrauen zu schenken. Sie ist ein durchtriebenes, betrügerisches Weib."

2.

Der geneigte Leser wolle entschuldigen, daß ich ihm die Personen dieser Geschichte noch nicht vorgestellt habe. Das Versäumte soll sogleich nachgeholt werden.

Frau Bertha, die ungefähr 30—35 Jahre zählen mochte, war ziemlich früh als Bonne nach Deutschland gekommen, wo sie etwa ein Jahrzehnt zubrachte. Nach ihrer Rückkehr in ihre Schweizer Heimath hatte sie einen begüterten Landwirth, Jakob Blanc aus Montcherand geheirathet, mit dem sie in recht glücklicher Ehe lebte, da sie sich ganz von ihr, was mehr Bildung und Weltkenntniß besaß, leiten ließ.

Fräulein Emma, ein achtzehnjähriges Mädchen, ist eine Deutsche von Geburt. Da sie aber ihre Mutter, eine Freundin der Frau Bertha, verloren und keine anderen Verwandten mehr in Deutschland hat, — ihr Vater war schon früher gestorben — so ist sie nach dem Willen ihrer Mutter bei Frau Bertha untergebracht worden. Der Aufenthalt in der französischen Schweiz hatte einen merkbaren Einfluß auf das Mädchen ausgeübt; ihr blaues Auge ihr ganzer Charakter hatte etwas Sentimentales durch ihre Umgebung aber war sie lebhaft und feuriger geworden, sodaß sie eine anziehende Erscheinung war. (Forts. folgt.)

damals in Versailles keinerlei Entschließungen bestanden."

— **Eine Verständigung mit dem Herzog von Cumberland** soll erfolgt sein. Die „Kreuzztg." meldet: „Uns geht die sehr bemerkenswerthe Nachricht zu, daß noch gestern Abend in letzter Stunde die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland einen erwünschten Abschluß gefunden haben. In denselben soll auch die event. Thronfolge des Sohnes des Herzogs in Braunschweig mit einbezogen sein. Man bringt die Anwesenheit des Großherzogs von Oldenburg in Berlin mit diesem günstigen Erfolg in Beziehung. — Wir geben diese Nachricht, obgleich sie aus in der Regel sehr intim unterrichteter Quelle stammt, mit allen Vorbehalt." — Die „Freis. Ztg." will der Nachricht noch keinen Glauben schenken. Vor wenigen Tagen wurde noch der Abbruch der Verhandlungen gemeldet. Im Falle sich die Nachricht bewahrheitet, würde dieselbe allerdings für die Parteiverhältnisse in der Provinz Hannover die weitgreifendsten Folgen haben.

— **Betreffs der buchhändlerischen Ankündigung** der Herausgabe von 100 unverbrannten facsimilirten Welfenfonds-Quittungen läßt Fürst Bismarck erklären, was ihn angehe, so könnten alle, auch die geheimsten Akten des Welfenfonds, publici juris (veröffentlicht) werden; der Eindruck würde für manche Leute, die jetzt zu den Angreifern des Fürsten gehören, gewiß sehr unbequem sein, für ihn selbst aber in keiner Weise.

— **Das heuchlerische Christenthum**, welches namentlich in der „Kreuzztg." sich für den Schulgesetzentwurf ereifert, wird nachgerade selbst dem Herausgeber der Wochenschrift „Christliche Welt", Pfarrer Rade, zu stark. Derselbe schreibt: „Man kennt doch sehr wohl den christlichen Lebenswandel so mancher der Herren, die dem Volke gern wollen die Religion erhalten wissen. Es giebt ein königlich preußisches Christenthum, das einem geradezu den Athem benimmt, wenn man aus gesunder kirchlicher Luft in diese Atmosphäre eintritt, und sein oberstes Kennzeichen ist, daß die **Religion als politisches Machtmittel und Disziplin als die oberste Tugend der Kirche betrachtet wird.** Von hier aus ergeben sich dann ganz eigenthümliche Ansichten vom Werthe der beiden Konfessionen, die man im Staate des großen Kurfürsten und des großen Königs für unmöglich halten sollte."

— **Wie wenig die Zentrumspartei** in Betreff des Volksschulgesetzes die Katholiken hinter sich hat, haben auch wieder die Abstimmungen auf dem schlesischen Städtetag ergeben. Obwohl in Neisse, Beuthen und Glatz die Bürgermeister katholisch sind und die Katholiken ganz und gar die städtischen Körperschaften beherrschen, haben die Vertreter dieser Städte sich doch dem Votum des Städtetages gegen den Schulgesetzentwurf einmüthig angeschlossen.

— **In einer Landesversammlung der nationalliberalen Partei Badens** haben sich am Sonntag nach einem Berichte, welcher den „Hamb. Nachr." zugeht, die hervorragenden Führer aus allen Landestheilen in schärfster Weise unter stürmischem Beifalle gegen die reaktionäre Wendung der Dinge in Berlin ausgesprochen. Eckhard-Mannheim und Meyer-Heidelberg hoben hervor, es sei die Pflicht der Partei des Reiches, auf's Entschiedenste gegen die jetzigen politischen Maßnahmen der preußischen Regierung zu protestiren. Die Partei müsse sich offen als Oppositionspartei bekennen, und der Kampf des liberalen Bürgerthums um die idealen Güter des deutschen Volkes gegen die Reaktionären und den römischen Klerus sei energisch aufzunehmen.

— **Einen wahren Rattenkönig von Wahlbeeinflussungen** zeigt die Wahl des Regierungs-Präsidenten von Colmar-Meyenburg im Wahlkreise Czarnikow-Colmar i. P., über welche dem Reichstage nun schon der zweite Bericht der Wahlprüfungskommission vorliegt. Die Vertheilung der Stimmzettel durch das Landrathsamt in Filehne, die Aufgabe der Adressaten durch den Kreissekretär Worzewki daselbst, durch den Kreissekretär Gunitz in Colmar sind von ihnen selbst zugestanden. Im Zusammenhang damit sei es nicht überraschend, daß eine ganz offizielle fernere Vertheilung auf dem Amtszimmer des Bürgermeisters in Filehne stattgefunden, daß Jedermann die uniformirten Polizeibeamten im Besitz konservativer Stimmzettel gewußt hat. Dazu kommt die mehrfache Mißhandlung freisinniger Zettelvertheiler durch untere Polizeiorgane, Ortsschulzen und Gutsbesitzer, der festgestellte Mißbrauch der Amtsgewalt bei den Verboten und Auflösungen von (freisinnigen) Versammlungen und die Verletzung des Wahlgeheimnisses durch Oeffnung von Stimmzetteln. So erhalte man, sagt der neue Bericht, ein Bild amtlicher Agitation, wie es glücklicher Weise nur selten vorkomme. Nichtsdestoweniger hat die Kommission für jetzt mit 8 gegen 4 Stimmen den Antrag auf Ungültigkeitserklärung der Wahl abgelehnt und weitere Beweisaufnahme über die Vertheilung der Stimmzettel in Filehne beschlossen, was die Verlängerung eines zweifellos ungültigen Mandats auf ein weiteres Jahr bedeutet. Die Mehrheit der Wahlprüfungskommission will wahrscheinlich den Beweis führen, daß es auch bei der 5jährigen Legislaturperiode möglich ist, die Kassirung eines ungültigen Mandats bis zum Ende der Periode hinauszuschieben. Doch das ist eine Sache für sich. Was uns zunächst interessirt, ist etwas Anderes. Nach den der Kommission vorgelegten Akten ist der Schulze Hellmuth Basse in Schmielau (Kreis Colmar) wegen Körperverletzung im Amte in 2 Fällen und der Müller Julius Albert Vogel ebendaselbst wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen an dem Arbeiter Dessau, der freisinnige Flugblätter vertheilen wollte, zu 14 Tagen, bezw. 8 Tagen Gefängniß sowie zu einer Buße von 100 Mk. an den Dessau und in die Kosten verurtheilt worden. Das Gericht hat zwar mildernde Umstände angenommen, weil die Angeklagten als Grundbesitzer dem Einfluß der „freisinnigen" Agitation auf die Bauern zu fürchten Ursache gehabt hätten, aber „wegen der Maßlosigkeit der Mißhandlungen des Dessau" nicht auf Geldstrafe, sondern auf eine Freiheitsstrafe erkannt, wie das Urtheil ausführt. Indessen haben die Verurtheilten ein Gnadengesuch an den Kaiser eingereicht, in dem sie, im Widerspruch mit den Erkenntnißgründen des Gerichts und der offenkundigen Thatsachen behaupten, ihre Verurtheilung sei erfolgt, weil sie einen sozialdemokratischen Agitator, als sie ihn mit Gewalt von ihrem Dorfe fernhalten wollten, geschlagen hätten. Dessau habe zwar „nominell" freisinnige Flugblätter vertheilt, in Wahrheit aber für die Sozialdemokratie gewirkt u. s. w. — nämlich bei einer Wahl, in der ein sozialdemokratischer Kandidat überhaupt nicht vorhanden war! Nach den Gerichtsakten, fügt der Bericht hinzu, sind Busse und Vogel zu einer Geldstrafe von 20 und 10 Mk. begnadigt worden. Es wäre von Interesse, aus den Akten der Staatsanwaltschaft zu erfahren, ob und mit welchen Gründen diese das wahrheitswidrige Angaben enthaltende Begnadigungsgesuch unterstützt hat. Aber, fährt der Bericht fort: **die vom Reichstage eingeforderten Akten der Staatsanwaltschaft sind nicht eingereicht worden.** — Merkwürdig, sehr merkwürdig! Dieser Vorgang ist, wie uns scheint, „die Krönung des Gebäudes".

— **Zum Berliner Dombauprojekt** erfährt die „Voss. Z.": Die geringe Neigung des Abg.-Hauses, 10 Millionen durch eine größere Theilzahlung mittelbar zu bewilligen, berührt an hoher Stelle unangenehm. Gegenwärtig wird ein Mittelweg vorgeschlagen, nämlich eine Trennung der Kosten für die Domkirche, die Fürstengruft und die Traukirchen vorzunehmen. Uebrigens hat die ganze Idee an Anhängern verloren, weil man nach den Erfahrungen mit dem Kaiser Wilhelm-National-Denkmal nicht mehr geneigt ist, die Lösung großer Kunstfragen in eine einzige Hand zu legen.

— **Ueber die Abwesenheit der Zentrumsmitglieder** im Reichstag ist die „Kölnische Volszeitung" sehr ungehalten. Die Fraktion dürfe verhältnißmäßig nicht schwächer vertreten sein, als die andern. Einzelne Abgeordnete müßten freiwillig im Sinne der englischen Einpeitscher thätig sein. „Windhorst verstand keinen Spaß, wenn er bei wichtigen Fragen Viele sah, die nicht da waren; er konnte dann zuweilen ziemlich grob werden. Sollte gegenwärtig nur Wandel zu schaffen sein durch Anwendung von etwas weniger Höflichkeit, so würden wir nichts dagegen zu erinnern haben, wenn nur überhaupt Wandel geschaffen wird!"

— **Noch ein Majestätsbeleidigungsprozeß.** Auch gegen den Redakteur der in Dresden erscheinenden „Sächsischen Arbeiterzeitung" ist eine Anklage wegen Beleidung des deutschen Kaisers erhoben worden.

— **Die Nachricht** von der Beschlagnahme der letzten Nummer der „Gegenwart" war nach dem „Berl. Tagebl." unbegründet.

— **Wegen Schimpfreden** gegen die als Reservisten einberufenen Lehrer ist in Nürnberg ein Lieutenant pensionirt worden. — Dieses Vorgehen ist nur zu billigen und verdient Nachfolge.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zu den deutsch-böhmischen Ausgleichsverhandlungen wird aus Prag gemeldet, daß gegenüber dem vom Klub der konservativen Großgrundbesitzer veröffentlichten Communiqué die deutschen Abgeordneten beschlossen haben, sich ihre Stellungnahme bis nach Einbringung der Ausgleichsvorlagen und bis eine diesbezügliche Erklärung seitens der Regierung vorliegt, vorzubehalten. Die konservativen Großgrundbesitzer haben bekanntlich beschlossen, im Sinne der Vertagung der böhmischen Landtagsverhandlungen über die Ausgleichsvorlage zu wirken. Damit ist das Ausgleichwerk als definitiv gescheitert zu betrachten; nur die Regierung und die Deutschen haben an dem Werke bis zum letzten Momente festgehalten. Doch dürften die Deutschen Böhmens schwerlich zum zweiten Male zu Ausgleichsverhandlungen mit den Czechen zu haben sein.

Die ungarischen Partikularisten unter Führung des Abg. Ugron beabsichtigen gelegentlich der Berathung der Antwortadresse auf die Thronrede im Abg.-Hause eine Demonstration. In dem von ihnen eingebrachten Adreßentwurf wird der Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn vom Jahre 1867 als die Entwickelung beider Staaten hemmend dargestellt. Es werden sodann die bekannten Forderungen der Partei, wie reine Personalunion, selbstständiges Zollgebiet und Konsularwesen, getrennte ungarische Armee, Wahlreform 2c. aufgeführt.

Italien.

Für das Verhältniß des Papstes zum königlichen Hofe ist die nachstehende Mittheilung, welche die ultramontane „Köln. Volksztg." aus **Rom** erhält, bezeichnend. Danach erklärte der Papst in einer Audienz dem Hauptleiter des klerikalen „Osservatore Cattolico", das Gebot der Wahlenthaltung an die italienischen Katholiken sei seiner Zeit aus Opportunitätsrücksichten erfolgt; er werde dasselbe aufheben, wenn die Umstände dafür günstig seien. Augenblicklich sei von den italienischen Katholiken nichts zu hoffen, da sie auf das politische Leben nicht vorbereitet seien. Der Papst habe schließlich seine volle Zustimmung zu der Parole des „Osservatore Cattolico" „Vorbereitung in Wahlenthaltung" ausgesprochen.

Frankreich.

Die Ministerkrisis verfolgte man in Berlin, wie der Wiener „Polit. Korr." von dort geschrieben wird, mit großer, an Theilnahmlosigkeit grenzender Ruhe. Man hatte sich von vornherein gesagt, daß es sich um eine ausschließlich innere Frage in Frankreich handle, und daß die für die auswärtige Politik Deutschlands gegenüber herrschenden bekannten Stimmungen stets dieselben bleiben, gleichviel, in wessen Händen sich das Portefeuille des Aeußeren befindet und wie im übrigen die Form des Verkehrs sein mag; hier werden die besten Erfahrungen nicht beruhigend, die schlechtesten nicht beunruhigend zu wirken im Stande sein. Plus ça change, plus c'est la même chose. (Je mehr es wechselt, desto mehr bleibt sich's gleich.) Wie übrigens die Dinge augenblicklich in Europa stehen, vornehmlich bei den uns gegenüber am meisten in Betracht kommenden Staaten, so darf man sich sagen, daß kein Moment weniger als der jetzige für jene Staaten dazu angethan ist, etwas nach außen zu unternehmen.

Großbritannien.

Die Wahlen zum Londoner Grafschaftsrath, welche in den letzten Tagen vollzogen worden sind, haben 84 Fortschrittler und 34 Gemäßigte ergeben. Bisher hatten die Fortschrittler nur eine Mehrheit von 20 Stimmen. Die Wahlen sind nicht ohne politische Bedeutung. Sie gelten im Allgemeinen als eine Probe auf die Wahlen zum Parlament. Die Fortschrittler sind durchweg Anhänger Gladstones.

Serbien.

In der Skupschtina hat das Ministerium am Montag abermals eine Niederlage erlitten. Gelegentlich der Berathung des Gesetzentwurfes über die Staatshauptkontrole gelangten die Amendements des Abgeordneten Katitsch, trotz des Widerspruches des Justizministers, mit großer Mehrheit zur Annahme.

Rumänien.

In **Bukarest** ist am Montag das Parlament vom König Carol in Gegenwart des Thronfolgers, Prinzen Ferdinand, mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher es heißt: Die letzten Wahlen hätten unzweifelhaft die leitenden Ideen des Landes bekräftigt, welches vor Allem Ordnung und Stabilität der Verhältnisse verlange. Unter den angekündigten Vorlagen befinden sich Gesetzentwürfe betreffend Kredite für landwirthschaftliche Zwecke auf einer neuen Basis, sowie betreffend eine Reform der Verwaltung, die Errichtung einer Landgendarmerie, die Entwickelung des Volksschulunterrichts, eine Reform der Justiz, die Bewaffnung des Heeres mit dem neuen Gewehr, die Reorganisation der Kavallerie und den Neubau von Kasernen. Auf die auswärtige Lage übergehend, giebt der König der begründeten Hoffnung Ausdruck, daß die äußeren Verhältnisse das innere Reformwerk nicht stören würden, und stellt mit Freuden fest, daß alle Mächte ihren Willen, den Frieden zu erhalten, kundgegeben hätten. Rumänien befolge gleichfalls eine Politik des Friedens und der Ordnung. Der König sei stolz, sagen zu können, daß die Beziehungen Rumäniens zu den andern Ländern die freundschaftlichsten seien. (Lebhafter Beifall.) — Der König und der Thronfolger wurden auf dem Wege nach dem Parlamente und im Parlament lebhaft begrüßt.

Griechenland.

Das Kabinet ist nunmehr vollzählig. Wie aus **Athen** gemeldet wird, ist der ehemalige Gesandte in Rom, Meletopulos, zum Minister des Auswärtigen ernannt worden.

Orient.

Nach einem Telegramm aus **Cetinje**, der Hauptstadt Montenegros, kam es am Sonntag zwischen Montenegrinern und Albanesen zu einem Zusammenstoß an der Grenze bei Kolaschin. Vierzig Albanesen zogen, einen Hochzeitszug begleitend, bei einer Anzahl an dem Bau einer Brücke über den Tarrafluß beschäftigter Arbeiter vorüber und gaben Gewehrsalven ab. In Folge eines unglücklichen Zufalles wurde hierbei ein Montenegriner getödtet. Die Montenegriner gaben, hierüber aufgereizt, auf die Albanesen Feuer, wobei die Letzteren neunzehn Verwundete und Todte einbüßten.

Asien.

Aus **Teheran** (Persien) wird gemeldet, nach einem Telegramm aus Meshed sei in **Herat** die Choleraepidemie ausgebrochen und greife weiter um sich. Auch in **Kuhsan** an der persisch-afghanischen Grenze seien mehrere Fälle vorgekommen.

Provinzielles.

Kulm, 7. März. (Einen bedeutenden Verlust) hätte nach dem „Ges." beinahe die Kgl. Wasserbauinspektion zu erleiden gehabt, denn vor etlichen Tagen fror der Regierungsdampfer, welcher den Weichseltrajekt besorgt, mitten auf dem Strome ein. Mehrere Tage dauerte es, bis man den Dampfer losgeeist hatte und in den Winterhafen bringen konnte. — In der Nähe von Bienkowo wurden 2 Weichselkähne von den Ketten gerissen und trieben hier vorüber im Eise stromabwärts. Ob und wo die Fahrzeuge aufgehalten wurden, war nicht in Erfahrung zu bringen.

Flatow, 7. März. (Nothstand.) Unsere Arbeiterbevölkerung befindet sich, wie die „D. Z." schreibt, in der größesten Noth, die Kartoffeln sind schlecht gerathen, es kostet jetzt der Zentner 4 Mk., das Pfund Rindfleisch 50 Pf., Schweinefleisch 70 bis 75 Pf.; und etwas zu verdienen bietet sich nirgends Gelegenheit. Nicht viel besser ist die Lage der Bauern; die meisten von ihnen mußten das Saatkorn kaufen, der Erdrusch reicht nicht aus, um eigen Brod zu haben; dazu ist unter den Pferden wegen des schlechten Futters Krankheit ausgebrochen. In den letzten vierzehn Tagen sind in der nächsten Umgegend an 16 Pferde gefallen.

Zempelburg. 7. März. (Feuer. Verunglückt.) Dieser Tage brannte das Wohnhaus des Besitzers und Stadtverordneten Z. in Abbau Zempelburg nieder. Das Feuer war in der Räucherkammer entstanden. Man saß nichtsahnend beim Mittagessen, als das Gebäude schon in hellen Flammen stand. Nur aus der Wohnstube konnte man einige Sachen retten, während in der verschlossenen „guten Stube" sämmtliche Sachen verbrannten, da man in der Bestürzung den Schlüssel nicht finden konnte. — Neulich Abends ereignete sich hier dem „Ges." zufolge ein schrecklicher Unglücksfall. In der Schneidemühle des Mühlenbesitzers Herrn B. war der 19jährige Sohn des Zimmermeisters Adam behilflich, einen starken Baumstamm in die Schneidemühle hinein zu rollen. Hierbei löste sich der in den Baumstamm getriebene eiserne Haken einer Kette, die den Stamm hielt, dieser rollte herab, ereilte den Adam und zerquetschte ihn. Adam war sofort todt.

Stuhm, 8. März. (Ueberfahren.) Gestern schickte Herr Gutsbesitzer Wannow mehrere Wagen mit Getreide nach dem Bahnhof. Nachdem die Leute in der Stadt der Schnapsflasche tüchtig zugesprochen hatten, traten sie die Rückfahrt an. Auf dieser fiel einer der Leute vom Pferde und wurde nach den „N. W. M." vom Wagen so unglücklich überfahren, daß sofort sein Tod eintrat.

Elbing, 7. März. (Abiturientenprüfung.) Die 16 Primaner, welche sich am hiesigen kgl. Gymnasium der Abiturientenprüfung unterzogen, haben alle bestanden. Unter denselben befindet sich ein geborener Afrikaner, dessen Vater in den deutschen Kolonien gegenwärtig als Missionar thätig ist. Neitzel, so heißt der junge Mann, begiebt sich jetzt zu seinem Vater nach Ostafrika und kehrt dann wieder nach Deutschland zurück, um eine deutsche Hochschule zu besuchen.

Elbing, 8. März. (Vier Kinder) hat Herr Werkmeister K. in der kurzen Zeit von 1½ Wochen durch die tückische Krankheit Diphtheritis verloren. Das fünfte Kind liegt auch noch krank darnieder und ist der herbe Schicksalsschlag um so härter, als die Mutter ebenfalls an das Bett gefesselt ist. — Am verflossenen Sonntage fand unter sehr großer Betheiligung die Beerdigung von zwei Kindern der erwähnten Familie gleichzeitig statt.

Liebstadt, 8. März. (Brandunglück.) Am Sonnabend spät Abends wurde das benachbarte Dorf Klogehnen von einem schrecklichen Brandunglück heimgesucht. Kaum hatten sich die Bewohner zur Ruhe begeben, als Feuerlärm sie aus dem ersten Schlaf weckte. Das Gehöft des Besitzers B. stand in hellen Flammen, und das Feuer hatte mit so rasender Schnelligkeit um sich gegriffen, daß nicht einmal der in dem einen Stalle schlafende 16jährige Hütejunge R. gerettet werden konnte. Derselbe fand in den Flammen einen schrecklichen Tod.

Bartenstein, 7. März. (Eine Merkwürdigkeit) berichtet die „K. H. Z.". Ein Schaf des Besitzers D. in Kraftshagen brachte unlängst ein Lamm zur Welt. Das ist nun durchaus nichts merkwürdiges; aber man höre und staune. Neun Tage später warf dasselbe Schaf noch zwei vollständig ausgewachsene und normal gebildete Lämmer. Alte Landwirthe und Schafzüchter versicherten uns, von einem

ähnlichen Fall noch nie etwas gehört, geschweige den einen solchen erlebt zu haben. Die Schafmutter kann selbständlich ihre „Drillinge“ nicht allein ernähren, es müssen daher die kleinen Thierchen von der Frau des Besitzers mit Kuhmilch „aufgepäpelt“ werden.

Memel, 7. März. (Große Feuersbrunst.) In der großen städtischen Markthalle brach heute Abend 7 Uhr eine heftige Feuersbrunst aus, die den ganzen westlichen Theil derselben bereits in Asche gelegt hat. Um $8^1/_2$ Uhr wurde eine größere Militärabtheilung zur Absperrung und Hilfeleistung herangezogen. Zahlreiche Waarenvorräthe sind vernichtet. Das Feuer soll durch Fahrlässigkeit entstanden sein.

Stettin, 8. März. (Die neue Einkommensteuer) hat nach der „Neuen Stettiner Ztg.“ für Stettin einen Ertrag von ungefähr 1 Million Mark ergeben, während nach dem bisherigen Verfahren sich der Steuerertrag auf nur 570 000 Mark stellte.

Lokales.

Thorn, den 9. März.

— [Gedächtnißfeier.] Aus Anlaß des Todestages Kaiser Wilhelm I. wurden heute in sämmtlichen hiesigen Unterrichtsanstalten entsprechende Feierlichkeiten abgehalten. Im Kgl. Gymnasium hielt die Gedächtnißrede Herr Prof. Feyerabendt.

— [Ueber Dr. Preuß,] unsern Landsmann, bringt das „Deutsche Kolonialblatt“ eine Mittheilung, aus welcher hervorgeht, mit welchem günstigen Erfolge derselbe seine wissenschaftliche Mission in Afrika ausübt; es heißt in dem Blatt: Dr. Preuß hat bei der Zerstörung Bueas seine wissenschaftlichen Sammlungen gerettet und am 15. v. Mts. an das Museum für Völkerkunde gelangen lassen. Von dieser außerdem noch präparirte Pflanzen und einige Gesteinsproben enthaltenden Sendung sind der zoologischen Sammlung des Museums für Naturkunde 20 Säugethierfelle, zum Theil mit Schädel, und 150 Vogelbälge und mumifizirte Vögel überwiesen worden. Unter den Säugethieren sind sehr seltene und wahrscheinlich auch neue Arten enthalten. Die Vogelsendung ist die beste, welche bisher aus West-Afrika hierher gelangt ist; einige zwanzig Arten sind neu für das Museum, 14 für die Wissenschaft entdeckt, viele von hohem zoologischen Interesse.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 8. März. Herr Rosenfeld berichtet über die Verhandlungen auf der am 3. d. Mts. stattgefundenen 19. ordentlichen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths zu Bromberg und erwähnt auch einer Brochüre von Wilhelm Kantorowicz in Posen, betreffend Tarifbestimmung für Spiritus-Kesselwagen. Wegen der Kesselwagen wird die Handelskammer in nächster Sitzung berathen. — Wegen Einführung eines direkten Tarifs zwischen Thorn und Rußland wird die Tarifkommission bei dem Herrn Verkehrsminister vorstellig werden. — Das Wollmarktetablissement wird an den bisherigen Pächter Gajewski für sein Gebot 700 Mark jährlich auf die Dauer von 3 Jahren weiter verpachtet. — Der Magistrat in Gollub ersucht die Handelskammer, das Projekt einer Eisenbahn von Schönsee nach Gollub nochmals zu unterstützen. Der Herr Ober-Präsident hat die Absicht zu erkennen gegeben, daß er dem Projekt näher zu treten gedenke, was dem Magistrat in Gollub mitgetheilt werden soll. — Herr Stadtrath Kittler wird ersucht werden, die hiesigen am 5. September 1885 festgesetzten Usancen für den Holzhandel in Thorn mit den Interessenten einer Prüfung zu unterziehen und womöglich die hiesigen Platzusancen den Berlinern anzupassen. — Bei dem hiesigen Königl. Haupt-Zollamt soll der Antrag gestellt werden, daß im Falle bei Getreidesendungen das auf der Zentesimalwaage ermittelte Gewicht weniger ergiebt als im Frachtbriefe deklarirt ist, auf den Zollquittungen außer dem verzollten Gewichte auch das wirklich ermittelte erwähnt wird. — Mehrere von Behörden erforderte Gutachten werden festgestellt, von Ministerialverfügungen wird Kenntniß genommen. — Ueber den Verkehr auf dem hiesigen Bahnhofe und auf Bahnhof Mocker berichtet Herr Lissack. In allen Getreidearten ist ein Rückgang zu verzeichnen, der Eingang und Versandt an Schweinen ist gegen Januar 1891 stärker geworden — Eingang 5586 gegen 4298, Versandt 5551 gegen 3365 —, auch der Personenverkehr hat zugenommen, er ist auf dem Stadtbahnhofe fast ebenso stark als auf dem Hauptbahnhof. Von letzterem sind 9036, vom Stadtbahnhofe 9864 Personen abgereist. — Herr Schirmer stellt den Antrag dahin vorstellig zu werden, daß fortan auf der Brücke kein Brückengeld erhoben werde. Beim Magistrat soll Anfrage gehalten werden ob er geneigt sei, im Sinne des Antragstellers gemeinsam mit der Handelskammer zu wirken. — Das Königliche Amtsgericht in Kulmsee soll ersucht werden, Herren Julius Springer und Friedrich Preuß daselbst als Probenehmer von Melasse, Zuckerrübensamen und künstlichem Dünger zu vereidigen. — Herr Dietrich ersucht, an den Vorsitzenden der Ansiedelungs-Kommission das Ersuchen zu richten, den An- und Verkauf von Waaren und Produkten für die in der Nähe gelegenen Ansiedelungsgüter durch eine in Thorn zu errichtende Agentur bewirken zu lassen.

—[Die Einlösung der Zinsscheine] der Reichsanleihen wird, wie der „Reichsanzeiger“ soeben bekannt macht, bis auf Weiteres schon mit dem 21. des dem Fälligkeitstermine voraufgehenden Monats beginnen.

— [Zur Einfuhr russischer Schweine.] Wie der „Breslauer Zeitung“ von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, beabsichtigt Rußland, den Schweineexport aus Polen nach Deutschland zu verbieten und die Schweine aus Polen in die russischen Nothstandsdistrikte zu versenden.

— [Die Ausfuhr von Mais] aus dem russischen Gouvernement Kutais ist seit Dienstag freigegeben.

— [Norwegisches Einfuhrverbot.] Laut einer amtlichen Bekanntmachung der norwegischen Regierung ist für Norwegen die Einfuhr von Pferden und Schweinen aus sämmtlichen Häfen des deutschen Reiches verboten worden.

— [In der Titulaturfrage für Lehrer] an höheren Unterrichtsanstalten wird dem „Pädagogischen Wochenblatt“ geschrieben, im Ministerium habe die Absicht bestanden, den ordentlichen Lehrern den Titel „Oberlehrer“, den Oberlehrern den Titel „Professor“ zu verleihen. Hiergegen habe sich der Finanzminister gewandt mit Hinweis auf die Forstbeamten; da ja nur die Hälfte der Oberförster den Charakter als Forstmeister erhalten, dürfte auch nur die Hälfte der Oberlehrer Professor werden, denn dem Oberlehrer entspreche der Oberförster, dem Lehrer der Förster. Die Lehrer hätten eigentlich schon mehr bekommen, als sie verdienen: sie hätten ja jetzt weniger zu thun! Der „Nordd. Allg. Z.“ zufolge bereitet der Kultusminister einen Gesetzentwurf vor, der die Gemeinden verpflichtet, zur Aufbesserung der Gehälter der Lehrer höherer Schulen wesentlich dasselbe zu leisten, was für die Lehrer der Staatsanstalten vorbereitet ist.

— [Alters- und Invaliditäts-Versicherung.] Der „Reichsanzeiger“ macht darauf aufmerksam, daß derjenige, der im Besitz einer Altersrente ist, den Antrag auf Bewilligung einer Invalidenrente nur dann zu stellen Veranlassung habe, wenn die ihm etwa zustehende Invalidenrente höher ist, als die Altersrente. Uns scheint, selbst in diesem Falle wäre in Betracht zu ziehen, daß die Altersrente aus Gründen, die in der Person des Versicherten liegen, nicht entzogen werden kann, während die Invalidenrente dem Versicherten, wenn er nicht mehr dauernd erwerbsunfähig ist, wieder entzogen werden kann.

— [Der Umrechnungskurs für russische Währung] ist vom 4. d. Mts. ab bis auf Weiteres auf 208 Mark für 100 Rubel festgesetzt worden.

— [Marienburg-Mlawkaer Bahn.] Im Monat Februar haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 13 000 Mark, im Güterverkehr 54 000 Mark, an Extraordinarien 37 000 Mk., zusammen 104 000 Mark (gegen 178 200 Mk. im Februar v. Js.) Die Einnahmen aus dem Personenverkehr waren um 1400 Mark, aus sonstigen Quellen um 7000 Mark höher, dagegen ergab der Güterverkehr gegen den Februar v. J. eine Minder-Einnahme von 82 600 Mark.

— [Der Kriegerverein] hält Freitag Abend eine Generalversammlung im Vereinslokale ab.

— [Dresdener Gesammt-Gastspiel.] Ein überaus glänzendes Gastspiel findet in den letzten Tagen des März hier in Thorn im Viktoria-Theater statt. In dem wir auf die heutigen Inserate verweisen, theilen wir mit, daß Fräulein Adelheid Bernhardt mit ihrem Ensemble seit 10 Jahren, gleich dem Meininger und Münchener Ensemble wahre Triumphe feierte. Städte wie Dresden, Leipzig, Breslau, Bremen, Danzig, Königsberg, Hannover, Lübeck, Magdeburg, Halle usw. verdanken wiederholten Gastspielen dieser Elite-Künstlerschaft (wahre) herrliche Kunstgenüsse, und wir müssen es Frl. Bernhardt Dank wissen, daß sie im Anschluß an Königsberg, Danzig, Bromberg auch unsere Stadt mit diesem hochinteressanten Gastspiel-Unternehmen bekannt macht. Die vorzüglichen Gäste und die Wahl der Stücke dürften an diesen vier Gastspiel-Vorstellungen wohl total ausverkaufte Häuser herbeiführen, um so mehr, da Frl. Bernhardt trotz der hohen Kosten des Unternehmens ein sehr günstiges Bon-Abonnement eingeführt, welches von heute ab eröffnet ist.

— [Der Kampf um das Zeugniß beginnt.] Während in den anderen Jahreszeiten die sorgenden Eltern nur zu fragen pflegen: „Welchen Platz hat mein Kind in der Schule, ist es herauf oder herunter gekommen?“ — geht jetzt ihre Sorge dahin, daß nur ja der Junge versetzt wird. Es wäre eine Schande, wenn er sitzen bliebe! Da wird denn jetzt, wo die Osterversetzungen vor der Thür stehen, gebüffelt und geochst, damit das etwa Versäumte nachgeholt und das große Ziel doch noch erreicht wird, und wohl viele unserer Kinder gehen mit bangen Gefühlen der Osterzeit entgegen. Wünschen wir ihnen, daß sie siegreich aus dem Kampfe hervorgehen!

— [Die Postverwaltung] wird mit dem Umbau des früheren „Hotels Sanssouci“ in nächster Zeit beginnen, zum 17. d. M. steht bereits ein Verkaufstermin auf Abbruch des jetzigen Hauses an.

— [Thorner Straßenbahn.] Der Geschäftsbericht für das erste Betriebsjahr 1891, welches nur $7^1/_2$ Monate umfaßt, enthält folgende interessante Angaben über den Personenverkehr in den einzelnen Monaten. Die meisten Passagiere wurden befördert im Monat Juli, nämlich 58 377 mit einer Einnahme von 7067 M. 50 Pf., die geringste Frequenz war im Monat November, in welchem nur 34 263 Personen befördert wurden bei einer Einnahme von 4059 M. 15 Pf. Die durchschnittliche Tageseinnahme betrug 186 M. 10 Pf. Wie ferner aus dem Bericht hervorgeht, hat sich das Unternehmen in jeder Hinsicht als lebensfähig erwiesen.

— [Gefunden] wurde ein Portemonnaie am Altstädt. Kirchhof.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Bei fortdauerndem Grundeistreiben ist das Wasser auf 0,88 Meter gefallen.

Kleine Chronik.

* Wir bleiben. Die augenblicklich sehr erregte Stimmung in unserem Volke hat alle Kreise unseres lieben Deutschlands erfaßt und diese Gefühle hat der Dichter Ernst Scherenberg in einem schwungvollen Gedichte „Wir bleiben“ zum Ausdruck gebracht. Dieses packende Gedicht hat der Komponist Th. Cursch-Bühren in Musik gesetzt (für Männerchor und eine Singstimme mit Klavier, 1 Mk. resp. 80 Pf.), welches jedem, der ein Herz für sein Vaterland hat, warm empfohlen sei.

* Für Zeitungsmarder. In einer Wirthschaft zu Mergentheim (Württemberg) hatte ein Gast eine zum allgemeinen Gebrauch aufgelegte Zeitung im Werthe von 10 Pfennigen weggenommen. Der Betreffende hatte sich deshalb vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten; er wurde zu eintägiger Gefängnißstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt. Der Fall möge allen Zeitungsmardern zur Warnung dienen.

Submission.

Gnesen. Neubau des Kavallerie-Kasernements zu Gnesen. Nachstehende Materialien zum Bau von 4 Mannschaftsgebäuden sollen öffentlich verdungen werden: I. 2 900 000 Hintermauerungssteine, II. 27 000 Hartbrandsteine, III. 170,00 cbm Ziegelbruch, IV. 1030,00 cbm gelöschter Kalk, V. 2650,00 cbm Mauersand. Die Verdingungsunterlagen sind auf dem Garnison-Bauburcau einzusehen und von dort gegen Erlegung von 2,50 Mark für jedes Loos in Abschrift zu beziehen. Die Eröffnung der Angebote findet Mittwoch, den 16. März cr., Vorm. 11 Uhr statt. Theilangebote zulässig. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. März

Fonds fest.			8.3.92
Russische Banknoten		207,55	207,10
Warschau 8 Tage		207,45	206,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		98,90	98,80
Pr. 4% Consols		106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		64,70	64,90
do. Liquid. Pfandbriefe		62,90	62,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,00	95,20
Diskonto-Comm.-Antheile 9% excl.		177,20	185,90
Oesterr. Creditaktien . Divid.		169,50	170,10
Oesterr. Banknoten		172,15	172,20
Weizen:	April-Mai	196,25	197,25
	Juni-Juli	200,50	200,75
	Loco in New-York	1 d $4^3/_4$	1 d $4^3/_5$
Roggen:	loco	207,00	208,00
	April-Mai	208,20	209,25
	Mai-Juni	206,70	207,75
	Juni-Juli	204,50	206,00
Rüböl:	April-Mai	53,50	53,50
	August-September	54,00	54,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	64,40	64,60
	do. mit 70 M. do.	44,90	45,00
	April-Mai 70er	44,60	44,90
	Sept.-Okt. 70er	45,70	46,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. März.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	62,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	43,25 „	—,— „
März	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Julius Pasig in Thorn.

Kämmerei-Bau-Arbeiten.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen haben, vom Beginne des nächsten Etatsjahres ab bei den laufenden Kämmerei-Bau-Arbeiten darauf zu halten, daß die Rechnungen seitens der betheiligten Unternehmer rechtzeitig zur Einreichung gelangen, damit sowohl eine ordnungsmäßige Revision derselben möglich ist, als auch die Uebersicht über die etatsmäßig zu verrechnenden Posten erleichtert wird. Demgemäß wird von jetzt ab in die zu den Verträgen gehörigen Bedingungen ein § aufgenommen werden, welcher bestimmt, daß der Magistrat berechtigt sein soll

a) bei einer um 4 Wochen nach der Vollendung der Arbeit oder Lieferung verspätet eingereichten Rechnung einen Abzug von 10 pCt.,
b) bei einer erst nach dem 10. April des auf die Ausführung folgenden Etatsjahres eingereichten Rechnung einen Abzug von 20 pCt. zu bewirken,
c) bei einer über ein ganzes Etatsjahr hinaus verzögerten Rechnungslegung, auch wenn die Richtigkeit der Arbeit oder Lieferung erwiesen ist, die Bezahlung der betr. Rechnung ganz zu verweigern,
d) daß bei etwaigen Ausführungen in Tagelohn die erforderlichen Rapporte spätestens am nächsten Tage eingereicht werden müssen, widrigenfalls der Anspruch auf Bezahlung der betr. Arbeit verloren geht.

Thorn, den 5. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 6 des Status unserer Feuer-Sozietät sind die Jahresbeiträge von den Versicherten im Laufe des Monats Januar jeden Jahres bei sofortiger executivischer Beitreibung an unsere Kämmerei-Kasse zu entrichten. Da trotz bereits erfolgter öffentlicher Aufforderung noch ein großer Theil dieser Beiträge rückständig ist, fordern wir hiermit zur schleunigen Berichtigung derselben auf mit dem Bemerken, daß nach weiterem Ablauf von 8 Tagen die zwangsweise Beitreibung der Rückstände erfolgen wird.

Die bisher übliche Hinausschiebung der Einziehung bis in das nächste Vierteljahr kann als dem Statut widersprechend nicht beibehalten werden.

Thorn, den 4. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Aichamt befinden sich 2 herrenlose Decimal-Brückenwaagen, eine zu 750 kg und die andere zu 1000 kg Tragkraft. Die hier unbekannten Eigenthümer dieser Waagen werden aufgefordert, sich baldigst bei Herrn Aichmeister **Braun** zu melden.

Thorn, den 7. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Vergebung der Dachdecker-, Klempner- und Glaser-Arbeiten** für das Etatsjahr 1892/93 haben wir auf

Dienstag, den 15. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr

einen Termin im Bauamt, Artushof, festgesetzt.

Die übrigen Arbeiten bleiben für dieses Jahr von der Ausbietung ausgeschlossen.

Unternehmer, welche sich um die oben genannten Arbeiten bewerben wollen, werden ersucht, bis zu dem genannten Termin ihre Gesuche in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift im Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und die Preis-Verzeichnisse in den Dienststunden eingesehen werden können.

Wir machen auf den neu hinzugekommenen §, **betreffend pünktliche Einreichung der Rechnungen,** bei Vermeidung von Straf-Abzügen ausdrücklich aufmerksam.

Thorn, den 5. März 1892.

Der Magistrat.

Die **Menage-Kommission des 3. Bat. Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21** hat vom 1. April bis 1. Juli die

Fleischlieferung

zu vergeben. Offerten sind an die genannte Kommission zu richten.

Das Schützenhaus hierselbst

mit großem Saal, Kegelbahn, Restaurationsräume, sowie mit großem Garten und Eiskeller, soll vom 1. Octbr. d. J. auf 3 oder 5 Jahre neu verpachtet werden.

Gebote sind im Termin am

Sonnabend, den 26. März cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Schützenhause abzugeben oder schriftlich bis dahin einzureichen. Bietungskaution beträgt 300 Mk. Pachtbedingungen werden gegen Kopialien ertheilt.

Strasburg Westpr., 7. März 1892.

Der Vorstand
der Prinz von Preußen-Schützenbrüderschaft.

Sämmtliche Bestandtheile zu
künstl. Blumen
bei **A. Kube,** Baderstr. 2, 2 Tr.
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Hochfeine Neunaugen,
in drei Größen, zu 9,00, 6,00 und 4,50 Mk. per Schock, offerirt
C. Plathe,
in Neuenburg Westpr.

Zwei eleg. möbl. Zimmer
vom 1. April zu vermiethen.
Coppernikusstr. 7, I. Etage.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 11. März cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

einen großen Posten Wintermäntel, Regenmäntel, Winter- und Sommer-Visites, 3 Tische, 1 Silberspind, 1 Glasspind, 1 Schreibsekretair, 1 Kuchenspind, 1 Kopiermaschine, 2 Küchenregale u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 7. März 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 12. März cr.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich in dem Hause des Eigenthümers Herrn **Lerbs,** Bromberger Vorstadt, Waldstraße, dort untergebrachte Gegenstände als:

drei Bettgestelle mit Betten, drei Tische, eine Partie Küchenregale, eine Partie Backbleche, drei Fach Gardinen, ein Sopha mit br. Bezug, ein Regulator, ein Spiegel, ein Wäschespind, ein Kleiderspind und anderes mehr,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Der bei den Gastwirth **Kawczynski**'schen Eheleuten in Jacobs-Vorstadt angesetzte Versteigerungstermin findet **nicht** statt.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Arbeitsnachweisbureau

für
Bäcker, Küchler u. Conditore
bei Herrn **Marquardt,**
Vereinigte Innungs-Herberge
Thorn, Tuchmacherstraße.
Der Vorstand
der Bäcker- u. Küchler-Innung.

Grosse Rothe Kreuz-Lotterie.
Hauptgewinn 15 000 Mk. Ziehung am 15. März. Loose a 1,10 Mk.
Freiburger Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 50 000 Mk. Zieh. am 6. April. Loose a 3,25 Mk., halbe Antheile a 1,75 Mk.
Marienburger Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 90 000 Mk. Zieh. am 28. April. Loose a 3,25 Mk., halbe Antheile a 1,75 Mk.
empfiehlt das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstraße 30.
Porto und Listen 30 Pfg. extra.

Nur Geldgewinne!

Ziehung 1. April 1892.
Ankauf überall gesetzl. gestattet.
T. Staats-Eisenbahnloose.
Hauptr. Frc. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000, 60 000, 30 000, 25 000, 2c. Monatl. Einz. auf
1 ganzes Originalloos M. 5.
30 Pfg. Porto a. Nachn. Gewinnl. gratis. Aufträge umgehend erbeten an
V. W. Zimmermann, Konstanz.

Jedes Loos gewinnt!

Neuer
Haarfärbungs-Balsam,
das unschädlichste und vollkommen sicherste Mittel ergrauten Haaren die **natürliche Farbe** wiederzugeben, Fl. Mark 2,00.
Enthaarungsmittel,
zur Entfernung von Arm- und Gesichtshaaren (Bartspuren bei Damen), in kurzer Zeit ohne Nachtheil für die Haut, Fl. Mark 3,00.
In **Thorn** zu haben bei
Theodor Salomon, Friseur,
Culmerstraße.

Schmiedeeiserne
Grabgitter und Frontzäune
nach neuesten Entwürfen fertigt
Robert Tilk.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Strohhüte
zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.
Schoen & Elzanowska.

Grundstück
auf Kl. Mocker billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. dies. Zeitung.

Eine kleine Wohnung,
I. Etage, **Brauerstraße 4,** per Jahr Miethe 240 Mark, ist per 1. April zu vermiethen.
Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrikant.

Fein möbl. Zim. Breitestr. 41.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.
Minna Mack Nachfl.,
Altstädtischer Markt 12.

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nicht kühlen, und nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Thorn und Umgegend allein auf Lager: Herr **Herm. Lichtenfeld,** Woll- u. Weißwaaren-Handlung, Elisabethstr. Preis per Paar 50 Pf., 3 Paar 1 Mk. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a. O. **Robert v. Stephani.**

Gicht

war bekanntlich bis jetzt so gut wie unheilbar. Die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden äusserst schmerzhaften Anfälle begleiten den Kranken meist durch's ganze Leben. Die Medizin vermochte bis jetzt nur mit einem der stärksten Pflanzengifte gegen das Uebel einigermassen etwas anszurichten.

Von wie grosser Bedeutung ist es daher, dass es dem Apotheker L. Sell in Kempten gelang, in unserer heimischen **Kastanie** eine Panacee gegen das gefürchtete Leiden zu entdecken! Ein besonderes Verfahren ermöglichte ihm die Reindarstellung des wirksamen Princips, welches nunmehr in den

Antiarthrinpillen

genau dosirt zur Anwendung gelangt. Ueberraschende Erfolge sind mit diesem neuen ganz unschädlichen Heilmittel erzielt worden, so dass der Hersteller die Verpflichtung empfindet, dasselbe weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Denn erfahrungsgemäss sind gerade die oft schwer erkennbaren Anfänge der Gicht erfolgreich zu bekämpfen. Wer wird sich aber entschliessen, hierzu starkgiftige Mittel anzuwenden, welche seinen Organismus schwer schädigen können! Die

Antiarthrinpillen

hingegen wolle man unbedenklich bei den ersten Anzeichen von Schwellung und Schmerzhaftigkeit der Gelenke in Anwendung bringen; ein wochenlanger Gebrauch beseitigt die Gicht ohne Nachtheile für den Körper gründlich und schnell. Regelmässiger Gebrauch durch einige Wochen im Jahr verhütet ihre Wiederkehr ein für allemal.

Detailpreis per Schachtel Mk. 4.— hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.

Hier in der **Raths-** und **Mentz**'schen **Apotheke.**

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. Gegründet 1875. Stuttgart.
Juristische Person. — Staatsoberaufsicht.

Filialdirection: Anhaltstrasse 14. — **Generaldirection: Uhlandstrasse 5.**

Die
Kranken- und Invaliden-Versicherung
bezweckt eine **reichliche** Entschädigung bei **schweren, länger währenden**
innerlichen Erkrankungen
oder einer daraus entstehenden bleibenden
Invalidität
für **Beamte, Gelehrte, Prediger, Offiziere, Rechtsanwälte, Aerzte, Fabrikanten, Kaufleute** u. dergl. besser situirte Personen, welche in solchen Fällen **nicht** pensionsberechtigt sind, oder ihre künftige Pension zu erhöhen wünschen.

Am 1. Oktober 1891 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 86,457 Versicherungen.

Prospekte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins stets gerne gratis abgegeben.

Ein tüchtiger Vertreter für diese Abteilung des Vereins wird zu gewinnen gesucht.

Subdirection Danzig: Felix Kawalki,
Langenmarkt 32.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
verkaufen wir
Rollwagen, Kastenwagen, Omnibusse, Comtoireinrichtung 2c.,
zu jedem annehmbaren Preise.
Gebrüder Lipmann,
Seglerstraße 11.

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altst. Markt (neb. d. Post.)

Künstliche Zähne.
Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Pensionaire finden freundl. Aufnahme mit Familienanschl. Brückenstr. 22.

Für unsere Buchdruckerei **suchen** wir zu Ostern **einen Knaben,** welcher die Mittelschule bis zur Oberklasse besucht hat, **als**
Lehrling.
Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Vergütung.
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Für mein **Caffee- u. Colonialwaaren-Geschäft** suche
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

Einen Lehrling
sucht M. Braun, Goldarbeiter.

Eine junge Dame, die fertig polnisch spricht, wird **als**
Verkäuferin
verlangt. Bevorzugt werden solche, die bereits in der Manufactur- und Garderoben-Branche thätig waren.
M. Berlowitz.

Wirthinnen und **zuverlässige Kinderfrauen** weist nach
Miethsfrau Rose, Heiligegeiststr. 9.

Ein jüdisches Mädchen
für ein Kind und zur Aushülfe in der Wirthschaft per 15. April **gesucht** von
Paula Wiener, Thorn. Baderstr.

Neue
Roßfleisch- u. Wursthandlung,
Junkerstraße 7, neben der Dampfmühle, empfiehlt:
Hochfeines speckfettes Roßfleisch von ganz jungen Thieren, **Rippenfleisch,** ausgezeichnet zu Brühe, 15 Pf. per Pfund, **Filet,** sowie anerkannt gute **Cervelat-, Leber- und Knoblauch-Wurst, Pökel- und Rauchfleisch.**
Schlachtpferde werden zu den höchsten Preisen angekauft, auch eingetauscht.

Backobst,
in schmackhafter Mischung pro Pfd. 40 u. 50 Pf.
Preisselbeeren,
mit Rafinade (Tafelfertig) pro Pfd. 50 Pf.
feinsten Räucherlachs, Elb-Caviar, Pumpernikel, Messinaer Apfelsinen,
von 80 Pf. pro Dtzd. an,
empfiehlt
die erste Wiener Caffee-Rösterei,
Neustädtischer Markt.

Honig,
diesjährige Ernte, garantirt naturrein, empfiehlt billigst
M. Silbermann, Schuhmacherstraße 15.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c.** Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Original-Theer-Schwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a M.**
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Frostbeulen, Finnen** etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei
J. M. Wendisch Nachf.

Apotheker Heißbauer's
schmerzstillender Zahnkitt
zum
Selbstplombiren hohler Zähne beseitigt nicht blos den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern **verhindert** durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle bei **rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterfressen der Fäulniß.**

Preis per Schachtel **Mk. 1,** per ½ Schachtel **60 Pf.,** zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **A. Koczwara.**

Donnerstag, den 17. März,
Abends 8 Uhr:
Im grossen Saale des Artushofes:
Concert
Paul Bulss,
Königl. Kammersänger,
unter Mitwirkung des **Clavier-Virtuosen,**
Herrn **Fritz Masbach.**
Karten zu numm. Plätzen 3 Mark.

Der starken Nachfrage wegen können die bestellten Karten **nur bis zum 10. d. Mts. incl. reservirt** werden.

Walter Lambeck.

Krieger-Verein.
Freitag, den 11. cr., Abends 8 Uhr:
Generalversammlung
bei Nicolai.
½8 Uhr: Vorstandssitzung.
Der Vorstand.

Victoria-Theater,
Thorn.
Vom 27. bis 30. März 1892.
Grosses Dresdner
Gesammt-Gastspiel
unter Leitung des Fräulein **Adelheid Bernhardt** aus **Dresden** und Gastspiel der Königl. Hofschauspiel. **Henriette Masson** aus **Dresden** und **Clara Seldburg** vom deutschen Theater in **Berlin.**
Das Ensemble besteht aus **16 Mitgliedern erster Bühnen.**

Zur Aufführung sind in Aussicht genommen:
Die beiden Leonoren,
Lustspiel in 4 Acten von P. Lindau,
Ciprienne,
Lustspiel in 3 Acten von Sardou,
Tropfen Gift,
Schauspiel in 4 Aufzügen von Blumenthal
und die hochbedeutende **Novität**
Wahrheit,
Schaupiel in 3 Acten von Paul Heyse.

Es wird auf diese 4 Vorstellungen ein **Bon-Abonnement** zu folgenden Preisen eröffnet:

4 Bons	Logen oder I. Parquet	Mk. 7,—
4 „	II. Parquet	„ 5,50
4 „	Sperrsitz	„ 3,50

Diese Bons können in ganz belieb. Anzahl an den 4 Gastspieltagen getauscht werden.

Bons-Verkauf von heute ab in der Cigarren-Handlung des Herrn **Duszynski,** Breitestr.

Kassenpreise müssen wegen der hohen Kosten dieses Unternehmens erhöht werden.

Fürstenkrone,
Brombergerstr. I. Linie.
Sonntag, den 13. März cr.:
Grosser
Maskenball.
Nach der Demaskirung große Fahnenpolonaise. Die schönste Herren- wie Damen-Maske werden bei der Polonaise durch ein Geschenk ausgezeichnet.
Entree für Herrenmasken 1 Mk., Damenmasken frei, Zuschauer 25 Pf.
Anfang 7 Uhr. **Das Comité.**

Thorn. Adressbuch 1892
à 3 Mark geb. bei Walter Lambeck.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine
Konditorei
vom 1. April d. J. ab in das Haus des Herrn Uebrick, Bromberger Vorstadt I. Linie, verlegen werde.
Hochachtungsvoll
F. Stadie,
Elisabethstraße 13.

Tapeten,
in den neuesten Mustern, empfiehlt zu den billigsten Preisen
R. Sultz,
Mauerstraße 20.

Misch-Obst,
aus 5 verschiedenen hochfeinen Obstsorten zusammengestellt, delicat im Geschmack, empfiehlt per 1 Pfund 35 und 50 Pf.
M. Silbermann, Schuhmacherstraße 15.

6 neue Nußbaum Sophatische zu verk.
Näh. bei Tischlermstr. **Tober,** Mellinstr. 10.

Die Beleidigung, die ich dem Schlosser Brockat auf Mocker zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.
Brzezinski, Amtsdiener.

Kirchliche Nachricht.
Altstädt. evangel. Kirche.
Freitag, den 11. März 1892,
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Jacobi.
Orgelvortrag: Fuge A-moll von J. Rheinberger.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.